Mozart und Haydn, dramatisch zugespitzt

Dem Sonthofer Sankt-Michael-Chor und der Oberallgäuer Orchestervereinigung gelingen bewegende Interpretationen bei „Klassik in St. Michael“.

Von Klaus Schmidt

Sonthofen Es sind nur kurze Sequenzen. Aber sie genügen in ihrer Prägnanz und Schärfe, um die Idee zu verdeutlichen. Ein Heer zieht in der Ferne auf, verbreitet Angst und Schrecken. Mit kurzen Signalen auf der Trompete und kraftvollen Schlägen auf der Pauke brechen sie in das Gebet der Menschen ein. Es war wohl diese Passage, die Joseph Haydns Messe in C-Dur von 1796 ihren Beinamen „Paukenmesse“ bescherte.

Der Komponist nannte sie „Messe in Zeiten des Krieges“. Damals schürten napoleonische Truppen, die auf Wien vorzurücken drohten, dort die Angst. Diese Angst vor Gewalt und Terror bricht sich in dieser Vertonung des lateinischen Messetextes immer wieder Bahn, nicht erst in der oben geschilderten Passage aus dem letzten Teil der Komposition, dem „Agnus Dei“. Diese latente Bedrohung arbeiten der Sonthofer Sankt-Michael-Chor und die Oberallgäuer Orchestervereinigung unter der Leitung von Heinrich Liebherr bei ihrer Aufführung in der Sonthofer Stadtpfarrkirche besonders eindringlich heraus.

Der Dirigent und die Solisten: (von links) Heinrich Liebherr, Giulio Alvise Caselli, Bernd Neve, Gabi Nast-Kolb und Brigitte Neve. Foto: Elmar Jonietz

So ähnelt schon der Beginn des „Kyrie“ weniger einer Bitte, als vielmehr einem verzweifelten Hilferuf um Gottes Erbarmen. Diesem verleihen dann die Solisten, angeführt von Sopranistin Brigitte Neve, innig-gläubige Zuversicht. Im „Gloria“ beeindruckt der kurzfristig eingesprungene Bass Giulio Alvise Caselli, Dozent für Gesang an der Universität Augsburg, mit seiner bewegend intensiven Gestaltung der zentralen Arie „Qui tollis“. In ihr schildert er bedrückend die „Schuld der Welt“ als schwere Last und formuliert danach zunächst nur zaghaft die Bitte um Frieden. Tenor Bernd Neve und Altistin Gabi Nast-Kolb ergänzen das Solistenquartett und prägen mit ihren Stimmen besonders das kunstvolle „Benedictus“ mit.

Der Sankt-Michael-Chor zeigt sich von dieser Messe zu einer packenden Interpretation inspiriert, in der er nicht nur mit Stimmpracht, sondern vor allem auch mit schön differenzierter Gestaltungskunst glänzen kann. So werden eben nicht nur Beklemmung und Sorge, sondern auch Gottvertrauen und Hoffnung in der Komposition berührend herausgearbeitet. Das klangliche Fundament liefert die Oberallgäuer Orchestervereinigung, die historisch informiert pointiert und dramatisch zugespitzt musiziert.

Dieser Interpretationsansatz prägt auch Wolfgang Amadé Mozarts sogenannte Prager Sinfonie in D-Dur, KV 504. Im Umfeld der Opern „Figaros Hochzeit“ und „Don Giovanni“ entstanden zeigt sie eine Weiterentwicklung im sinfonischen Schaffen des Komponisten. Unter der Leitung von Heinrich Liebherr betonen die musizierenden Laien, die von Profis verstärkt werden, den ernsten Ton des Werkes und dessen beständiges Schwanken zwischen einem fast kammermusikalischen Ton und stetig wachsender Klangpracht.

So rundet sich ein beeindruckender Abend mit „Klassik in St. Michael“, der vom Publikum in der gut besuchten Kirche mit großem Beifall gefeiert wird.